

Halleische Zeitung.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Expedition: Halle, Schulstraße 57.

Halle a. S., Montag 6. Mai 1895.

Beitrag Bureau: Berlin G, Gruberstraße 3.

Telegramme.

Berlin, 6. Mai. Im Hotel „Kaiserhof“ tagte unter dem Vorsitz des Stadtvorstandes-Vorlesers Dr. Langenbros-Berlin ein von 61 deutschen Städten besetztes Congress, um über einen gemeinsamen Protest gegen die Unzulassung von beschließen. Anwesend waren außer dem Oberbürgermeister Halle-Berlin, Vender-Breslau und Abgeordneter Bering zu Schönau-Carolath. Die Verlesung nahm dann die übliche Resolution an. Das Vaterland ist also beinahe schon fertig.

Breslau, 6. Mai. Die Polizei verhaftete zwei Individuen, welche zu dem Verdachte stehen, gefasste Abende auf die Schienen der Localbahn eine mit Explosivstoffen gefüllte Viehwägel gesetzt zu haben. Während der Fahrt eines Zuges erfolgte die Explosion, doch wurde Niemand verletzt.

London, 6. Mai. Die offiziellen „Daily News“ erklären, dass alle Überfälle über die bevorstehende Demission Lord Rosebery und über die demnächstige Auflösung des Parlaments vollständig unbeeinträchtigt seien.

Petersburg, 6. Mai. Der Namenstag der Kaiserin Alexandra Feodorowna wurde gestern besonders feierlich begangen. In allen Kirchen wurden Festgottesdienste abgehalten. Die Straßen waren reich geschmückt und Abends festlich illuminiert.

Konstantinopel, 6. Mai. Wie getraditionell verläuft, unterbreiten die Vertreter Englands, Australiens und Frankreichs der Pforte eine Kollektion, worin in bündlicher Weise der Rath ertheilt wird, unverzüglich einige dringend notwendige Reformen in den armenischen Distrikten einzuführen.

Die Krisis in Oesterreich-Ungarn.

Ueber Nacht gewissermaßen ist in unserm Nachbarlande eine Krisis ausgebrochen, welche zu den schwersten gehört, die Ungarn und mit ihm das gesamte Doppelreich an der Donau während der letzten Jahre durchgemacht haben. Hervorgerufen wurde sie durch eine Erklärung des Ministerpräsidenten von Banffy, welcher letzter Mittwochs Antwort gab auf die Interpellation eines liberalen Abgeordneten wegen der jüngsten Reise des päpstlichen Nuntius Agliardi in Ungarn, die allgemein als eine Einmennung einer auswärtigen Macht in innere Angelegenheiten Ungarns angesehen wurde, weil die Mission Agliardi eine Stärkung der Opposition gegen die kirchengehörige Regierung gebot. Der Interpellant fragte, ob die Regierung hinsichtlich der Reise Agliardi Stellung genommen habe und ob sie dafür Sorge tragen wolle, dass eine ähnliche Beurlaubung nicht mehr erfolge. Ministerpräsident von Banffy erwiderte, der Nuntius habe durch seine in Ungarn gehaltenen Reden, den Eindruck gemacht, als habe er keine Befugnisse als auswärtiger Vertreter überschritten; der Nuntius sei nicht weiter als der Vertreter einer fremden Macht. Der Einfluss der Kirche auf das geistliche Gebiet dürfe nach dem Staatrecht nicht durch den Nuntius, sondern nur durch den Fürst-Primas ausgeübt werden. Diese Ansicht der ungarischen Regierung habe sich auch die gemeinsame Regierung zu eigen gemacht; letztere sei bei dem heiligen Stuhle vorstellig geworden und habe wegen des Auftritts des Nuntius Agliardi in Ungarn Aufklärungen verlangt.

Der Erklärung gingen eingehende mündliche und schriftliche Unterhandlungen zwischen dem ungarischen Kabinett und dem Minister des Aeußeren, Graf Kalnoky, voraus, in deren Verlauf er nicht nur, wie Banffy ausdrücklich betonte, sich vollkommen solidarisch mit der ungarischen Regierung erklärte, sondern auch seine Bereitwilligkeit aus sprach, den direkten Protest des Wiener auswärtigen Amtes gegen das Vorgehen des Nuntius Agliardi dem Kaiser zu bringen. Es ist das eine scharfe Zurückweisung eines auswärtigen Diplomaten, der Nuntius hätte in Wien einfach als Unmöglichkeit angesehen wird, da weder Kalnoky noch Banffy mit ihm verkehren können.

Allein A n f f u scheint über das Maß, wie weit er in seiner Erklärung gegen Agliardi gehen durfte, weit hinaus gegangen zu sein; denn zwei Tage nach seiner Erklärung wurde er von der offiziellen „Polit. Korresp.“ in einer Weise zurechtgewiesen, welche ein Verbleiben seinerseits fast unmöglich macht.

Kalnoky, der Minister des Aeußeren, sagt durch das genannte Organ, Banffy sei nicht berechtigt gewesen zu erklären, dass Kalnoky den Standpunkt der ungarischen Regierung theile. Banffy wird getadelt, dass er an den päpstlichen Stuhl, mit dem das Reich in freundschaftlichen Beziehungen stehe, förmlich den Krieg erklärt habe. Die ganze Note ist so unhöflich, unbillig und so persönlich beleidigend abgefasst, dass man sich wirklich erkraunt fragt, ob denn in der That das Ding von Kalnoky stamme, einem Staatsmann, dessen Ruhe, Vornehmheit und Beherrschung in Oesterreich-Ungarn sprichwörtlich geworden sind. Es kann deshalb auch nicht Wunder nehmen, dass man in weitesten Kreisen in der Verwaltung des kaiserlichen Aeußeren des Grafen Kalnoky einig ist. Selbst da, wo man jubelt, dass der ungarische Ministerpräsident sich von seinem Temperament zu weit habe fortgerissen lassen, sieht man den weitaus größten Theil der Schuld dem Minister des Aeußeren bei, der als Staatsmann von Ruf und großer Erfahrung einen Konflikt hätte vermeiden müssen, der wie immer er ausgehe das Ansehen der Monarchie nur schädigen könne. Gerade Graf Kalnoky ist der Wächter dieses Ansehens im Auslande und er zulezt hätte eine Sprache führen dürfen, die das staatsrechtliche Verhältnis zwischen Oesterreich und Ungarn verleihe; er sei kein Vorgesetzter des österreichischen oder ungarischen Ministerpräsidenten, sondern ihnen gleichgeordnet und nichts berechtige ihn zu solcher maßlosen Thron. Was den sachlichen Inhalt des Streites betrifft, so wird in den Wiener

Blättern mit großer Betrübnis konstatiert, der Vorkall beweise, dass der gemeinamen Regierung der Staat nicht höher stehe als die Kirche. Freilich wird in ungarischen Kreisen immer wieder betont, dass Graf Kalnoky sich wiederholt in ungewöhnlicher Art über das Gebahren des Nuntius Agliardi ausgesprochen habe und dass Banffy durchaus berechtigt gewesen sei, den Minister des Aeußeren als Zeugen für seine eigene Auffassung zu zitieren. Wenn Graf Kalnoky jetzt eine andere Praxis befolge, so müsste zwischen heute und voriger Woche eine Einwirkung geschehen sein, für die Baron Banffy nicht verantwortlich zu machen sei.

In der liberalen Presse Ungarns wie Oesterreichs herrschte am Donnerstag und Freitag großer Jubel über die Erklärungen Banffys und den durch sie ansehend selbsteigenen Sieg des Liberalismus über die kirchliche Reaktion und über die Intrigue der päpstlichen Diplomaten gegen den Dreimacht, selbst die ungarischen oppositionellen Organe beobachtet in Hinblick der angelegenen Liebereinstimmung zwischen Banffy und Kalnoky eine merkwürdige Zurückhaltung. Da wirft es denn doch ein eigentümliches Licht auf die obwaltenden Verhältnisse, dass annehmend allein das kirchliche Wiener „Vaterland“ die obwaltenden Verhältnisse richtig zu beurtheilen in der Lage war. Es zog sofort die Wahrheit der Erklärungen, welche Baron Banffy über die Haltung des Ministers des Aeußeren gegenüber der Note des Nuntius Agliardi abgegeben hat in Zweifel und schrieb:

Wir haben sehr ersten Grund zur Annahme, Baron Banffy habe sich nicht einmal in seiner Erklärung über die Schritte des Ministeriums des Aeußeren an die Wahrheit gehalten. Wir glauben nämlich, es sei ganz unmöglich, dass das Ministerium des Aeußeren sich mit der Erklärung des Baron Banffy solidarisch erklärt. Die hohe Position des Aeußeren, des Aeußeren und des kaiserlichen Hofes und der Charakter des Grafen Kalnoky schließen die Möglichkeit aus, dass die Erklärung des Baron Banffy richtig zu nehmen ist und der Minister des Aeußeren sich in seinen Aussagen über die Note des Nuntius in Uebereinstimmung mit dem ungarischen Ministerium befindet und dessen Standpunkt beim heiligen Stuhle geltend gemacht hat. Jedenfalls ist eine kategorische Zustimmung hierüber sowohl wegen des ungarischen Verhältnisses zum heiligen Stuhle, als auch wegen der Verantwortlichkeit der Monarchie richtig, die wenigstens was die ungarischen Verhältnisse betrifft — aus der Verantwortung der Kaiserlichen Hofes und der Charakter des Grafen Kalnoky nehmen könnten.

Nach in ihrer Abendausgabe vom Freitag bezeichnete die „N. Fr. Presse“ die Auslassungen als „Aktion“ und fügte benelien überzets bei:

Wir zweifeln nicht im Mindesten, dass dem „Vaterland“ die gemachten Aussagen zu Last werden werden. Derselbe ist von Grafen Kalnoky nur zu haben worden, aber in durchaus anderem Sinne, als hier glauben gemacht wird.

Am Freitag nun ist Baron Banffy nach Wien gereist, um sich zu rechtfertigen und gleichzeitig hat Graf Kalnoky von dem Kaiser die Erhebung von dem Amte als Minister des Aeußeren erbeten.

Mehrere Blätter sprechen von Verhören maßgebender Stellen zu einer gültigen Erklärung von dem Kaiserliche zwischen dem Grafen Kalnoky und dem Ministerpräsidenten von Banffy, wüchsen deren Gelingen, urtheilen aber äußerst vorsichtig über die Aussichten. Auch der „Reiter Klub“ signalisirt Vermittelungsbestrebungen und begleitet dieselben mit dem Ausdruck des Wunsches, sie möchten gelingen, sofern dies zu erzielen sei ohne Preisgebung der Würde des ungarischen Kabinetts, welche zugleich die Würde des ungarischen Staates sei. Als Voraussetzung einer gültigen Erklärung bezeichnet der „Reiter Klub“ das Fehlen der Politik, welche von Banffy in seiner Antwort auf die Interpellation verstanden habe, ferner eine Satisfaktion gegenüber dem ungarischen Ministerpräsidenten.

Verstehende Wiener und Budapest Blätter glauben, dass sowohl der Nuntius des Grafen Kalnoky als auch denjenigen von Banffys als den wahrscheinlichsten Ausgang der Krisis in Auge fassen zu sollen. Einige Blätter behaupten, Graf Kalnoky sei unter allen Umständen zum Rücktritte entschlossen; letzterer Behauptung widerspricht eine inprivierte Wiener Zeitschrift des „Reiter Klub“, in der entschieden verneint wird. Graf Kalnoky habe seine Entlassung angenommen, um der Krone bei der Schlichtung der Ungehörigkeit freie Hand zu lassen; Graf Kalnoky habe der Behandlung des Zwischenfalls Agliardi als vertrauliche Demarche gedacht, während von Banffy die Angelegenheit öffentlich behandelte unter ausdrücklicher Berufung auf die Zustimmung des Grafen Kalnoky, welche hierfür nicht vorhanden sei. Sollte von Banffy die Berufung auf den Minister des Aeußeren unterlassen, so hätte letzterer nichts einzuwenden gehabt; Graf Kalnoky habe sofort nach Verantwortung Interpellation dem Ministerpräsidenten von Banffy telegraphisch angesetzt, dass er (Graf Kalnoky) mit ihm nicht übereinstimme und habe von Banffy die Verantwortung überlassen.

Gestern nun früh um 10 Uhr hat der Kaiser den Grafen Kalnoky in längerer Privataudienz und sodann den Baron von Banffy empfangen. Um 12 Uhr wurde darauf dem Ministerpräsidenten Fürst von Windisch-Grätz eine halb-stündliche Audienz ertheilt. Wie verlautet, sprach sich der Kaiser, welcher dem Ministerpräsidenten Baron von Banffy einen sehr gnädigen Empfang bereite, dahin aus, dass eine gültige Einmündung der Differenzen zwischen dem Grafen Kalnoky und dem Baron von Banffy erzielt werden kann und muss. Demgemäß finden gegenseitig Verhandlungen zur Herbeiführung einer Verständigung statt, bei welchen das officium modo viri in den Händen des ungarischen Ministers, a. latero, Baron Joffa, ruht. Uns geht folgenfolgendes Telegramm zu:

Wien, 6. Mai.

Dem geliebten Hofesangehörigen wohnen Kalnoky und die übrigen Minister, außer Banffy, bei, welcher das Nichterscheinen entschuldigte, weil er die Galauniform nicht mitgenommen habe; ferner Agliardi und das diplomatische Corps. Der Kaiser zeichnete u. a. Agliardi

und Kalnoky durch Ansprachen aus. Banffy ist Abends nach Warschau zurückgereist. Sehr pessimistisch spricht sich im Gegenlag zu der obigen Auffassung unser Wiener Korrespondent aus, der uns nachfolgendes druckt:

Wien, 6. Mai.

Ob durch die Audienz eine rasche Beilegung der Krisis erzielt wurde, ist noch zweifelhaft, da der Minister des Aeußeren, Graf Kalnoky, unbedingt auf seiner Demission besteht und alle Bemühungen, die Angelegenheit auf gutlichem Wege zu schlichten, bisher gänzlich erfolglos geblieben sind. Sollte Kalnoky stattdessen zurücktreten, so ist auch Banffys Rücktritt unvermeidlich. Ein Systemwechsel in Ungarn ist aber dierfür nicht wahrscheinlich. Zwar wird formell das gesammte ungarische Kabinett mit dem Ministerpräsidenten Banffy solidarisch erklären, aber schließlich im Amte verbleiben mit Ausnahme Banffys, der wahrscheinlich durch den Antritt von Kroatien ersetzt werden wird. Außerdem dürfte der Posthalter in Rom, Graf Nevere, abgerufen werden und an dessen Stelle Graf Coloudowski treten. Dieser Wechsel hängt ebenfalls mit dem ungarischen Konflikt zusammen.

Deutsches Reich.

\* Wie die „Post“ mittheilt, haben am Sonnabend die Beratungen der Sachverständigen in der Frage der Indefiniten-Aenderung stattgefunden.

\* Wie wir hören, ist Dr. Dummler, der langjährige Beauftragte des Reichsausschusses für die Angelegenheiten des Auswärtigen Amtes einberufen worden. Man wird vielleicht nicht folgern, wenn man annimmt, dass die Einberufung Dr. Dummlers, welche in allen internationalen Kreisen mit Genugthuung begrüßt werden wird, im Zusammenhang steht mit der Erennung Dummlers zum Gouverneur von Ostafrika, und doch auch Dr. Dummler wahrscheinlich bald fernem Wirkungsgebiete in Afrika an der Seite seines früheren Chefs wiedergegeben werden wird.

\* Der preussische Landwirtschaftsminister, Freiherr v. Dammern-Hopppen, beabsichtigt, sich im Laufe dieses Monats nach dem Westpreussischen Provinziallandtage zu begeben. Die nächste Verhandlung dieser Art ist seine Teilnahme an der am 28. und 29. d. M. in Marienwerder stattfindenden Districtsversammlung des Centralvereins westpreussischer Landwirthe. Darüber hinaus will er sich mit den östlichen landwirtschaftlichen Bezirksräthen näher bekannt machen, die er, nach seinem eigenen Gesandnisse in der Rede, mit welcher er sich am Beginn dieses Jahres im preussischen Abgeordnetenhaus eingeführt hat, aus eigener Anschauung, bisher noch nicht kennt.

Die Oestriehen beim Fürsten Bismarck.

Gegen 800 Oestriehen, darunter viele Damen, aus Leer, Emden, Aurich, Oldenburg, Weener, Wilhelmshaven und Wittmund trafen gestern Mittag bei sönigem Wetter mittels Extrazuges in Friedrichshagen ein und begaben sich alsbald unter Vorantritt eines Munitionskorps nach dem Schloßpark. Fürst Bismarck erwiderte auf der Terrasse und wurde jubelnd begrüßt. Direktor Sauer Emden feierte den Fürsten in längerer Rede und erwiderte darauf, daß die Erpedition des Grafen v. Saurfischen nach der afrikanischen Küste von Emden ausgegangen sei, das somit ein Stückpunkt der Politik gewesen sei, die zwei Jahre vorher Fürst Bismarck wieder aufgenommen und durchgeführt habe.

Der Fürst erwiderte dankend, die bereits erwähnten furbrandenburgenischen Unternehmungen charakterisiren den Eifer des trieb der Christen, die alten Beziehungen bewieisen die Zusammengehörigkeit der beiden, mindestens der niederösterreichischen Bevölkerung von der Vaterland. Erfreulich sei es die Zeit zu erleben, wo eine Verbindung zwischen der Provinz und Wien hergestellt sei. Bei seinem Eintritt in die politische Thätigkeit sei kaum Aussicht da gewesen, bei den Verhandlungen mit dem damaligen Präsidenten von Schleswig-Holstein habe er als Vorbedingung zur Einsetzung einer besonderen holländischen Deputation die Zustimmung für diesen Kanal habe gestellt, jedoch keine Zustimmung gefunden. Nach der Weitereröffnung Holsteins sei er wieder darauf zurückgekommen. Wodurch militärischer Natur seitens der wissenschaftlichen Seite unserer Landes-Vertheidigung hätten ihn wegen des nachstehenden Schutzes des Kanals entzogen gefunden. Von dem Militärminister der preussischen Kriegesentscheidung sei ein Anteil für den Bau des Kanals referirt worden und dann der Widerspruch geschwunden. Er behaupte, den Kanal nicht gegeben zu haben, den er wahrscheinlich auch nie sehen werde, da er nicht richtig genug sei, die Heiligkeit in den unermesslichen Unbequemlichkeiten mitzunehmen. Der Fürst gedachte seines Besuchs in Emden im Jahre 1860 und der dortigen arbeitsamen Bevölkerung. Bei dem darauf folgenden Ausdangung zog der Fürst, welcher sehr wohl ausah, viele Besucher ins Geleise.

Deutscher Reichstag.

In dritter Berathung wurden am Sonnabend nunmehr eingehend die Bismarckschiffahrt und die Schiffahrt erörtert. Sehr kritisch ist es, bei einer so neuen und wichtigen Schiffahrtsänderungs-Anträge zu stellen; denn da zu ihrer Unterfertigung sich mindestens 30 Abgeordnete erheben müssen, im Ganzen aber kaum 50 anwesend zu sein pflegen, so muß ein Antragsteller schon jeder Sache sehr sicher sein, um den Versuch zu machen. Darauf kommen 6 Petitionsberichte zu — Berathung hätten wir beinahe geschrieben; aber es muß heißen zur Berathung, denn Wien a d. ergriff das Wort zu diesen Petitionen, hinter denen noch viele Tausende und aber Tausende von Bürgern stehen und die doch so wichtige wichtige Materie betreffen, wie z. B. die Vertheidigung des Uferlandes sicherungsseines des Anwaltschafts- und Altersversicherungsseines. Die Petenten und Wähler werden höchst erstaunt, ja mit Recht entrüstet sein, daß ihre Petitionen so geringe Berücksichtigung finden und kein einziger Abgeordneter auftritt, die Interessen der Petenten zu vertretigen. Der Reichstag verbringt seine



sein Kothweiden, seine heilige Begeisterung über seinen Kindern und Schwestern, über seinen Vater, seinen Bruder, das Du...

Allgemeine Bewunderung rief das Denmal selbst hervor, als nach der Festrede die Hülle fiel. Es ist ein Wert aus der Weite...

Das Denmal ist ein herrlicher Schmuck für die Lutherstadt geworden. Umher sind alle Seiten des Denkmals, die der Verfertigung...

Im Laufe des Nachmittags wurde die Markung selbst in den Namen der Kirche, die unter dem Namen der Markung...

Ausgehend vom Platz 118, den Luther seinen Namen nannte: „Ich werde leben und nicht sterben, sondern verheißung das Wort...

„Laudandus aber die verarmte Menge am Munde des Redners: „Ich werde nicht sterben, sondern leben, so lang es wieder in der...

Im Schloßhof erwartete die Festgenossen noch eine Heberzählung. Der Bräutigam sendete Weisungen und eine Anzahl schöner...

Das den Schloßhof erwartete die Festgenossen noch eine Heberzählung. Der Bräutigam sendete Weisungen und eine Anzahl schöner...

Das den Schloßhof erwartete die Festgenossen noch eine Heberzählung. Der Bräutigam sendete Weisungen und eine Anzahl schöner...

Das den Schloßhof erwartete die Festgenossen noch eine Heberzählung. Der Bräutigam sendete Weisungen und eine Anzahl schöner...

Das den Schloßhof erwartete die Festgenossen noch eine Heberzählung. Der Bräutigam sendete Weisungen und eine Anzahl schöner...

Das den Schloßhof erwartete die Festgenossen noch eine Heberzählung. Der Bräutigam sendete Weisungen und eine Anzahl schöner...

Das den Schloßhof erwartete die Festgenossen noch eine Heberzählung. Der Bräutigam sendete Weisungen und eine Anzahl schöner...

Das den Schloßhof erwartete die Festgenossen noch eine Heberzählung. Der Bräutigam sendete Weisungen und eine Anzahl schöner...

Abende, 3. Mai. (Brandung.) Ein mit allem Schmuck...

Schulmännern, Akademien, gelehrte Gesellschaften. Leipzig. Ein wissenschaftliches, insbesondere medizinisches...

13.ziehung der 4. Klasse 192. Königl. Preuss. Lotterie.

Table with columns for numbers and prizes. Includes sub-headers for 'Stückzahl' and 'Gewinn'. Lists various winning numbers and their corresponding prize amounts.

13.ziehung der 4. Klasse 192. Königl. Preuss. Lotterie.

Table with columns for numbers and prizes. Includes sub-headers for 'Stückzahl' and 'Gewinn'. Lists various winning numbers and their corresponding prize amounts.

Beizeitschriften auf Grund der Beschlüsse der denkwürdigen...

Table with columns for 'Stückzahl', 'Gewinn', and 'Macht'. Lists various numbers and their corresponding prize amounts.

Beizeitschriften auf Grund der Beschlüsse der denkwürdigen...

Table with columns for 'Stückzahl', 'Gewinn', and 'Macht'. Lists various numbers and their corresponding prize amounts.

Beizeitschriften auf Grund der Beschlüsse der denkwürdigen...

Table with columns for 'Stückzahl', 'Gewinn', and 'Macht'. Lists various numbers and their corresponding prize amounts.

Beizeitschriften auf Grund der Beschlüsse der denkwürdigen...

Table with columns for 'Stückzahl', 'Gewinn', and 'Macht'. Lists various numbers and their corresponding prize amounts.

Beizeitschriften auf Grund der Beschlüsse der denkwürdigen...

Table with columns for 'Stückzahl', 'Gewinn', and 'Macht'. Lists various numbers and their corresponding prize amounts.

Beizeitschriften auf Grund der Beschlüsse der denkwürdigen...

Table with columns for 'Stückzahl', 'Gewinn', and 'Macht'. Lists various numbers and their corresponding prize amounts.

Beizeitschriften auf Grund der Beschlüsse der denkwürdigen...

Table with columns for 'Stückzahl', 'Gewinn', and 'Macht'. Lists various numbers and their corresponding prize amounts.

Beizeitschriften auf Grund der Beschlüsse der denkwürdigen...

Table with columns for 'Stückzahl', 'Gewinn', and 'Macht'. Lists various numbers and their corresponding prize amounts.

Beizeitschriften auf Grund der Beschlüsse der denkwürdigen...

Table with columns for 'Stückzahl', 'Gewinn', and 'Macht'. Lists various numbers and their corresponding prize amounts.

Beizeitschriften auf Grund der Beschlüsse der denkwürdigen...

Table with columns for 'Stückzahl', 'Gewinn', and 'Macht'. Lists various numbers and their corresponding prize amounts.

Beizeitschriften auf Grund der Beschlüsse der denkwürdigen...

Table with columns for 'Stückzahl', 'Gewinn', and 'Macht'. Lists various numbers and their corresponding prize amounts.

Beizeitschriften auf Grund der Beschlüsse der denkwürdigen...

